

14. April 1949

86

Karl Barth: *Die Kirche zwischen Ost und West*. 32 S.
Fr. 1.80. Evangelischer Verlag, Zollikon 1949.

Bei der gegenwärtigen politischen Spannung wird der Leser dieser Schrift unwillkürlich in erster Linie hören wollen, was Barth über Rußland sagt. Er erwartet ein Urteil und ist dann je nachdem enttäuscht, wenn dieses nicht mit dem eigenen Urteil übereinstimmt. Ein williger Leser müßte darum besonders beachten, was Barth gleich zu Anfang sagt, daß er von der Kirche zwischen Ost und West reden wolle, von der uns als Gliedern dieser Kirche geschenkten Freiheit und Verpflichtung. Der größte Teil des Vortrags ist denn auch dem Bemühen gewidmet, sich dem Zwang zur Parteinahme zu entwinden und die der Kirche aufgetragene Verpflichtung sichtbar zu machen. Wer selber schon Partei genommen hat, wird in dem, was Barth da sagt, wahrscheinlich nur eine Verharmlosung der Gefahr von Osten oder das Fehlen einer klaren Stellungnahme erkennen; er wird trotz allen Erklärungen Barths nicht begreifen, warum es vor zehn Jahren gegenüber dem Nationalsozialismus nötig und christlich gewesen sei, zu reden, heute aber gegenüber Rußland unter Umständen nicht. Gewiß kann man zu den Argumenten Barths im einzelnen da und dort ein Fragezeichen machen, oder man hätte gern etwas gehört, was er verschweigt; aber viel wichtiger als all diese Einzelheiten bleibt doch das Ringen um die Freiheit der Kirche für die ihr von Gott gestellte Aufgabe, daß wir das verstehen lernen: «Nicht der Kreuzzug, sondern das Wort vom Kreuz ist das, was die Kirche des Westens dem gottlosen Osten — aber vor allem auch dem Westen — selbst schuldig ist, durch das sie sich selbst ganz neu muß aufbauen lassen.» Wir ließen doch viel besser uns von den Kreuzfahrern aller Schattierungen nicht einreden, das sei ein Rückzug hinter die Mauern der Kirche, sondern nähmen das ernst, was Barth am Schluß über den Aufbau sagt, für den wir als Christen in der heutigen politischen Welt einzustehen haben.

In der gleichen Richtung wie Barth weist übrigens auch Pfr. Arthur Rich in Schaffhausen mit dem Vortrag, den er am gleichen Berner Kirchensonntag, da Barth in Thun und Bern sprach, in Unterseen gehalten und im «Aufbau» (10) veröffentlicht hat. Er formuliert besonders klar, was dem Osten und Westen fehlt — hier ist Freiheit ohne Gemeinschaft, dort Gemeinschaft ohne Freiheit —, und weist dann auf die Aufgabe der Kirche hin: «Sie müßte sich tapfer und getrost als Kirche zwischen Ost und West zu der Freiheit bekennen, die Gemeinschaft in der Liebe will, und zu der Gemeinschaft, die als Liebe tiefste Freiheit ist.»